

## 20 Jahre »Grüne Damen«

Die ehrenamtliche Krankenhaushilfe am TUM-Klinikum rechts der Isar feierte im Oktober 2011 ihr 20-jähriges Bestehen. 1991 startete eine Gruppe von sechs Frauen ihren Service im Krankenhaus; heute sind es 67 Frauen und Männer, die mit kleinen Diensten Patienten den Krankenhausaufenthalt erleichtern. Bei der Festveranstaltung übergab die Gründerin und bisherige Leiterin der Gruppe, Isabelle von Varnbüler, das Amt an Imma Basel.

Ihre historischen Wurzeln hat die Bewegung der ehrenamtlichen Helfer im Krankenhaus in den USA, wo sich bereits Anfang des 20. Jahrhunderts Freiwillige engagierten. In Deutschland gibt es seit Ende der 60er-Jahre »Grüne Damen«, wie sich die Ehrenamtlichen in Abgrenzung zur Kleiderfarbe des Klinikpersonals nennen. Am TUM-Klinikum sind sie inzwischen dunkelblau gewandet.

Wer im Krankenhaus liegt, ist für kleine Dinge oft auf Hilfe angewiesen – wenn etwa die Brille repariert werden muss oder das Hörgerät eine neue Batterie braucht. Hier springen die Grünen Damen ein. Sie erfüllen vielfältige nicht-medizinische Aufgaben im Krankenhausalltag, die Ärzte und Pflegepersonal nicht leisten können: besuchen Patienten, hören ihnen zu, erledigen dies und das und sorgen mit einem Lotsendienst dafür, dass Patienten und Besucher ihr Ziel im Klinikum schnell finden. Darüber hinaus betreiben sie eine Kleiderkammer, wo Patienten bei Bedarf das Notwendigste erhalten. Ein Bilderdienst bringt Abwechslung ins Krankenzimmer: Patienten können bestimmen, welches Bild an der Wand hängen soll. 500 Kunstwerke stehen zur Auswahl.

*Eva Schuster*



Nicht nur die Patienten sind sehr froh über die Hilfe der Ehrenamtlichen. Auch der Ärztliche Direktor des Klinikums, Prof. Reiner Gradinger, betont: »Die Grünen Damen sind aus dem Klinikalltag nicht mehr wegzudenken. Wenn es sie nicht gäbe – man müsste sie sofort erfinden.«

## Buchvorstellung

Die komplett überarbeitete und aktualisierte dritte Auflage des Kompendiums »Demenzen in Theorie und Praxis« hat Prof. Hans Förstl, Ordinarius für Psychiatrie und Psychotherapie der TUM, herausgegeben. Das Kompendium liefert eine praxisrelevante Aufbereitung des neuesten Wissensstands.

Mit steigender Lebenserwartung rückt das Thema Demenz immer weiter in den Fokus der Gesundheitspolitik. Die zugrunde liegenden Erkrankungen und die damit verbundenen Probleme gehören nicht nur in die Psychiatrie; auch Allgemeinmediziner, Internisten, Neurologen und alle Ärzte, die alte Patienten versorgen, sehen sich damit konfrontiert. Sie finden in dem Leitfaden alles, was für den Praxisalltag wichtig ist: Wie geht man bei Diagnostik, Beratung und Therapie vor? Was ist bei der Einweisung in geriatrische und gerontopsychiatrische Stationen oder in Reha-Einrichtungen zu beachten? Welche präventiven Maßnahmen sind möglich und nötig? Klar und präzise beantworten der Herausgeber – einer der angesehensten Demenzforscher in Deutschland – und die Autoren diese Fragen in über 25 Kapiteln.



*Hans Förstl (Hg.): Demenzen in Theorie und Praxis, Springer-Verlag, Heidelberg 2011. 3., aktualisierte Auflage. 590 Seiten, 48 Abbildungen, 34,95 Euro, ISBN 978-3-642-19794-9*